

Dankesrede

Sehr geehrter Herr Senator Grote, sehr geehrte Damen und Herren des Hamburger Fußballverbandes, sehr geehrte Sportsfreunde aller Altersgruppen!

Vielen Dank für diese Auszeichnung. Wir fühlen uns geehrt und waren schon überrascht, dass der Lemsahler SV diesen Preis erhalten soll. Wir sind ein relativ kleiner Verein (gut 1000 Mitglieder) mit inzwischen 16 Jugend-Fußball-Gruppen, davon 3 Mädchen-Teams, beginnend ab einem Alter von 4-5 Jahren. Die Fußballabteilung hat einen Anteil von knapp 40 % der Mitglieder. Der Anteil der Kinder im Verein liegt bei über 50 %. Der Erfolg im und für den Verein steht und fällt u. a. mit dem Einsatz der Übungsleiter, deren Fluktuation aus unterschiedlichen Gründen (Beruf/Schule/Studium) eine besondere Herausforderung darstellt.

Das von uns, besonders vom Fußballobmann Rainer Bruhns, gelöste Fluktuationsproblem der Übungsleiter liegt in der Verbundenheit zum Verein. Einige der aktuellen Jugend-Trainer waren vor 10 bis 12 Jahren in meinen Minikicker- und Schulkoop-Gruppen und wurden von Rainer Bruhns weiter gefördert. Darin könnte eine besondere Leistung liegen.

Unter den hier Anwesenden sind 4 Spieler der alten Senioren-Truppe des LSV: Steffan Wilckens, Ference Szantai, Rainer Bruhns und ich. Wir versuchen den Verein auf Kurs zu halten, aber auch der LSV hat ein Nachwuchsproblem im Ehrenamt, wenn durchweg Rentner und Pensionäre den Laden am Laufen halten müssen. Daran werden wir arbeiten. Der Preis gehört dem engagierten Fußballobmann, Trainer-Vätern und Jugendlichen, die trotz anstrengender Tätigkeit in Schule und Beruf diese wichtige Aufgabe übernehmen. Davon lebt der LSV.

Kommen wir zu Uwe Seeler

Ich selbst habe mit 13 Jahren 4 Jahre (1967 – 1971) beim HSV gekickt. Uwes Domizil grenzte direkt an den Trainingsplätzen vom damaligen Lindenhof. Eines Abends kam ein Filmteam zu unserem Training und fragte uns allerlei rund um unser Leben. Z.B., ob wir lieber in einer anderen Ära gelebt hätten. Wir verneinten, denn Krisen wie jetzt waren weit entfernt. Wir waren wohl behütet. Auf die Frage nach unserem Fußballidol antwortete ich: Uwe Seeler wegen seiner Fairness. Eigentlich war ich Beckenbauer-Fan, aber spontan rutschte „Uwe Seeler“ raus.

Ich kann mich an keine unsportliche Aktion oder an ein böses Wort von „uns Uwe“ erinnern. Der Mann war auf seine bescheidene Art „heilig“. Die Aufnahmen wurden im selben Jahr ausgestrahlt und ich wurde von einigen darauf angesprochen. Ich war im TV ohne es bemerkt zu haben.

Fairness, Respekt und Gerechtigkeit

Das Jahr 1967 war auch ein Kriegsjahr, denn Israel, Palästina und Libanon waren wie heute in einem schweren militärischen Konflikt verstrickt, aber für uns Kids weit weg. Ein Konflikt, der nun über 75 Jahre andauert. Es ist ein Desaster. Die Vereinsarbeit kann das nicht lösen, aber wir können helfen besser miteinander umzugehen. Und Uwe Seeler ist ein großartiges Vorbild.

Der Sport und besonders der Fußball bringt Ethnien, Religionen und Milieus zusammen. In meiner Ü-60 Mannschaft bei einem Hamburger Traditionsverein spielen Iraner, Syrer, Griechen, Pakistani und Deutsche freundschaftlich in einem Team. Die Berufe der Akteure decken die Bandbreite von Taxifahrer, Klempner, Maurer, Polizeikommissare, Journalisten, Lehrer und Ärzte ab. Das schafft der Sport: Unterschiede als unwichtig und inspirierend anzusehen und gemeinsam Freude an der Bewegung auszuleben. Auch die „dritten Halbzeiten“ zählen dazu.

In den 1990er Jahren hatte unsere LSV-Senioren-Truppe einige Migranten aus der Einrichtung in Lemsahl-Mellingstedt integriert. Sie kamen aus der Türkei, Albanien, Aserbeidschan, Bosnien-Herzegowina etc. Sie haben hier ihr zuhause gefunden, gehen ihren Jobs nach und freuen sich über die Möglichkeiten ihrer Kinder sich zu entwickeln. Die Fluchtursachen: Religiöse Intoleranz, gravierende soziale Benachteiligung bis hin zu Vertreibung und Genozid.

Angesichts der zunehmenden Aggressionen sollten wir den Umgang miteinander auch auf dem Sportplatz mehr thematisieren und mehr „Uwe Seeler“ sein. Das sollte von Verbänden und Vereinen weiterhin fokussiert werden. Die „Respekt-Kampagne“ des DFB gegen Rassismus, Diskriminierung und für Zusammenhalt muss fortgeführt werden.

Ein Lob an der HFV: Ich habe den Lehrgang für den DFB-Kindertrainerschein vor 2 oder 3 Jahren abgeschlossen und kann eine klare Empfehlung abgeben. Beim Kindersport fängt auch das Training für soziales Verhalten im Sportbetrieb an. Der HFV hat das nach m. E. im Lehrgang sehr gut umgesetzt.

Danke für die Aufmerksamkeit